

Insights statt Zahlenfriedhof

Ein integriertes Treasury Reporting ist essentiell, um Risiken frühzeitig zu identifizieren und Liquidität vorausschauend zu steuern. Wie gelangt man dorthin? Von Christian Stadler



Nur mit gutem Datenmanagement wird das Treasury Reporting zum strategischen Gamechanger.

Treasury-Abteilungen stehen heute unter hohem Erwartungsdruck: Entscheidungen müssen schneller getroffen, Risiken früher erkannt und Transparenz jederzeit gewährleistet werden. Doch gerade in entscheidenden Momenten zeigt sich, wie brüchig ein historisch gewachsenes Reporting sein kann – nämlich dann, wenn eine zentrale Frage des CFO unbeantwortet bleibt. Statt sich zwischen Projekten und Tagesgeschäft aufzureiben, braucht es ein Reporting, das verlässlich, flexibel und datenbasiert funktioniert.

Besonders deutlich wird die Relevanz, wenn Zinsen oder Wechselkurse plötzlich ausschlagen und Auswirkungen auf Refinanzierung oder Hedging sofort vorliegen müssen. Traditionelle Reports geraten hier schnell an ihre Grenzen – nur moderne, integrierte Lösungen liefern Antworten in Echtzeit.

Drei Prinzipien

Drei Prinzipien machen modernes Treasury Reporting erfolgreich. Erstens die Automatisierung entlang der gesam-

ten Datenkette. Dies ist der größte Hebel und beginnt beim automatischen Einlesen der Daten aus dem TMS, den ERP-Systemen sowie den Bankenportalen. Danach werden die Daten automatisch geprüft, ergänzt und in das Reporting überführt. Moderne Integrationslösungen sorgen dafür, dass die Daten immer im gleichen Format vorliegen und nach festen Regeln kontrolliert werden. Damit entfallen viele manuelle Arbeiten, Fehler werden reduziert und die Daten sind schneller verfügbar. Für das Treasury bedeutet das: weniger Zeit für Datenaufbereitung, mehr Zeit für Analyse und fundierte Entscheidungen.

Zweitens gilt es, die Integration über System- und Fachgrenzen hinweg sicherzustellen. Denn Treasury-Daten entfalten ihren Wert erst im Zusammenspiel aus Cashflow-Planung, Risikopositionen, FX-Hedges, Covenants, Intercompany Funding und Working Capital. Ein integriertes Reporting schafft eine konsistente Datenbasis über alle relevanten Objekte hinweg. Die technologische Grundlage bilden

TMS-Plattformen in Verbindung mit zentralen Datenarchitekturen. Entscheidend ist: Treasury-Sichten, Controlling-Sichten und Accounting-Sichten müssen auf demselben Datenmodell basieren – nur so entstehen einheitliche KPIs und belastbare Analysen.

Weit mehr als ein IT-Projekt

Drittens gilt: strategische Ausrichtung statt operativer Pflicht. Nur ein strategisches Treasury Reporting schafft Transparenz, die unmittelbar steuerungsrelevant ist mit Blick auf Frühindikatoren für Liquiditätsengpässe, Szenario-Simulationen für Zinsen oder FX-Kurse, Funding-Bedarfe über rollierende Horizonte sowie Risiken im globalen Zahlungsverkehr. Zusätzlich könnten mit Hilfe von Dashboards Informationen zielgruppengerecht aufbereitet werden – vom operativen Cash Manager bis zum Leiter Treasury. Sie zeigen nicht nur vergangenheitsbezogene Daten, sondern unterstützen aktiv frühzeitige Entscheidungen und ermöglichen ein vorausschauendes Steuern.

Die drei Prinzipien schaffen einen wichtigen Rahmen, ersetzen jedoch kein maßgeschneidertes Konzept für ein zukunftsfähiges Treasury Reporting. Der Wandel zur modernen Treasury-Landschaft ist weit mehr als ein IT-Projekt: Er verlangt klare Rollen, verbindliche Datenverantwortung und eine enge Zusammenarbeit zwischen Treasury, Finance und IT. Erst wenn diese Grundlagen stehen, beschleunigen sich Entscheidungen, Risiken werden verlässlicher gesteuert und das Treasury gewinnt Zeit für wirklich strategische Aufgaben.



Christian Stadler

ist Senior Project Manager in der Treasury-Beratung von Horváth.

cstadler@horvath-partners.com